

Insel Usedom



Halbinsel Gnitz



Bollbrücke



gesetzlich geschützt. Nachahmung (auch teilweise) wird gerichtlich verfolgt.

Halbinsel Gnitz

zwischen
Peenestrom,
Achterwasser und
Krumminer Wiek

Gemeindegebiet Lütow

Orte: Lütow, Neuendorf, Netzelkow
und Insel Görmitz

Einwohner 376 (31.12.2016)

Verwaltung:
Amt am Peenestrom Wolgast





Blick vom Gnitz zum
Seglerhafen Zinnowitz – StörLANKE
(nach dem Fisch Stör benannt)

Blick über den Mellsee nach Norden





Entstehung:

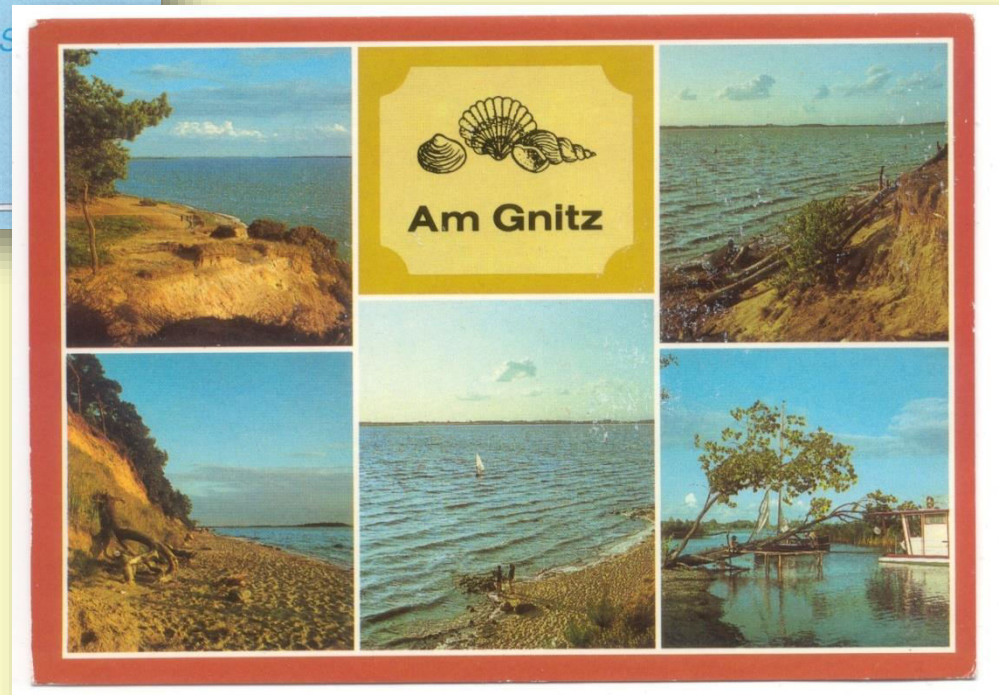
- Eiszeit – Stauch- und Satzendmoränen
- Veränderungen noch heute:
- Westwinde tragen Kliff ab –
- Sandablagerungen am Haken Mövenort
- pflanzliche Verlandung – Niedermoores entstehen

Postkarte von 1987

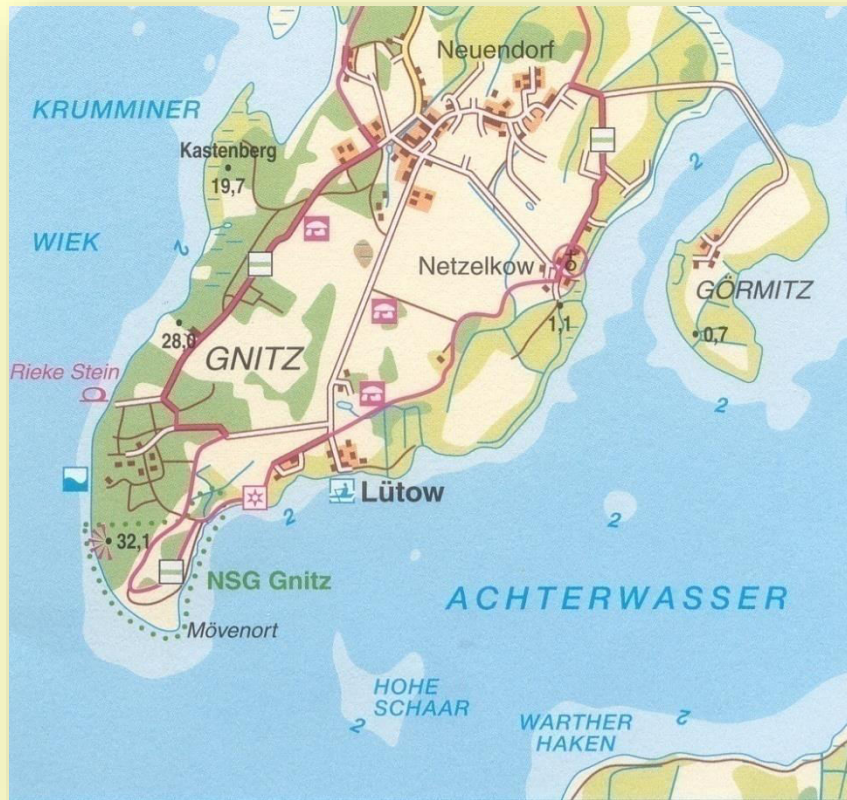
Naturschutzgebiet (NSG)

**Südspitze Gnitz
61,3 ha**

seit September 1994







Geschichte:

Die erste nachgewiesene **Besiedlung** erfolgte um **ca. 3.000 v. Chr.**

Der Gnitz, der damals noch **INSEL**charakter hatte, galt bis zum Mittelalter als eine der wenigen besiedelten Stellen im nördlichen Teil Usedom.

Die übrigen Flächen waren sumpfig und von Seen durchsetzt.

SLAWEN gaben vermutlich der Halbinsel ihren Namen.

Der *Weißer Berg* war gegen Ende des 20. Jahrhunderts durch Heidevegetation geprägt, was wahrscheinlich auf die **Beweidung durch Schafe** zurückzuführen ist.



Megalithisches Ganggrab der
Jungsteinzeit – errichtet durch
Menschen der Trichterbecherkultur

1826 wurde das Großsteingrab bei Lütow geöffnet, Wilhelm Meinhold, der Dichter und Pfarrer, war dabei.

1936 wurden die Reste wiederentdeckt durch Wilhelm Giese.

Die Fundstücke kamen ins Museum Stettin. Es soll bis ca. 1850 30 solcher Anlagen auf Usedom gegeben haben, die zur Steingewinnung für den Straßenbau dienten.



Lütow

Hünengrab auch auf der Schwedenkarte
von 1693

Auf dem Gnitz waren 4 Hünengräber

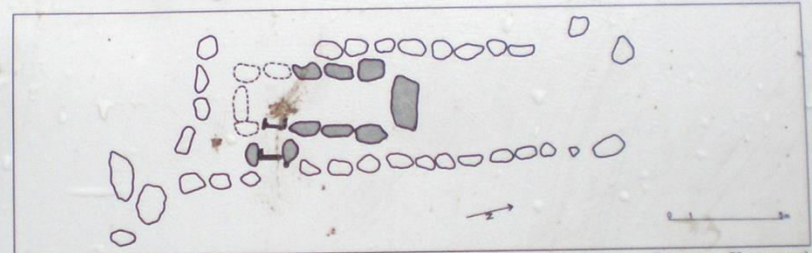


Der Kirchsteig für die Lütower nach
Netzelkow ist heute Wanderweg

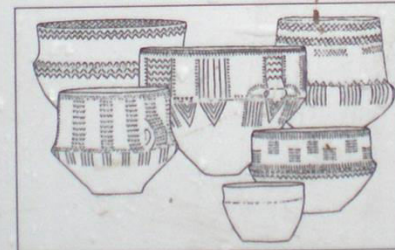


Megalithisches Ganggrab der Jungsteinzeit (um 3000 v. Chr. Geb.)

Im pommerschen Raum stellt das Ganggrab von Lütow - Netzelkow eine jüngeres Beispiel der Megalithtradition (mega lithos = altgriech.: „großer Stein“) dar. Diese Anlagen wurden durch Menschen der sog. Trichterbecherkultur errichtet. Ein aus Steinplatten gebildeter Gang machte die eigentliche Grabkammer von Osten zugänglich. Ausgrabungen im Jahre 1936 lieferten Funde, darunter mehr als 20 Keramikgefäße, 11 Flintbeile, 10 Flintmeißel, 110 Flintklingen und Bernsteinschmuck. (Verbleib Museum Stettin)



Rekonstruktion des Ganggrabes mit rechteckiger Umfassung (schwarz: Gang m. Kammer)



Gefäße der Jungsteinzeit aus dem Grab



Steingeräte aus dem Hünengrab Foto: 1936





Hünengrab seitlicher Eingang
Deckstein zerbrochen



Insel Görmitz



Halbinsel Gnitz



Blick übers Achterwasser von Zempin in Richtung Süden



MÖWENORT

südöstliche Spitze

Landanspülung

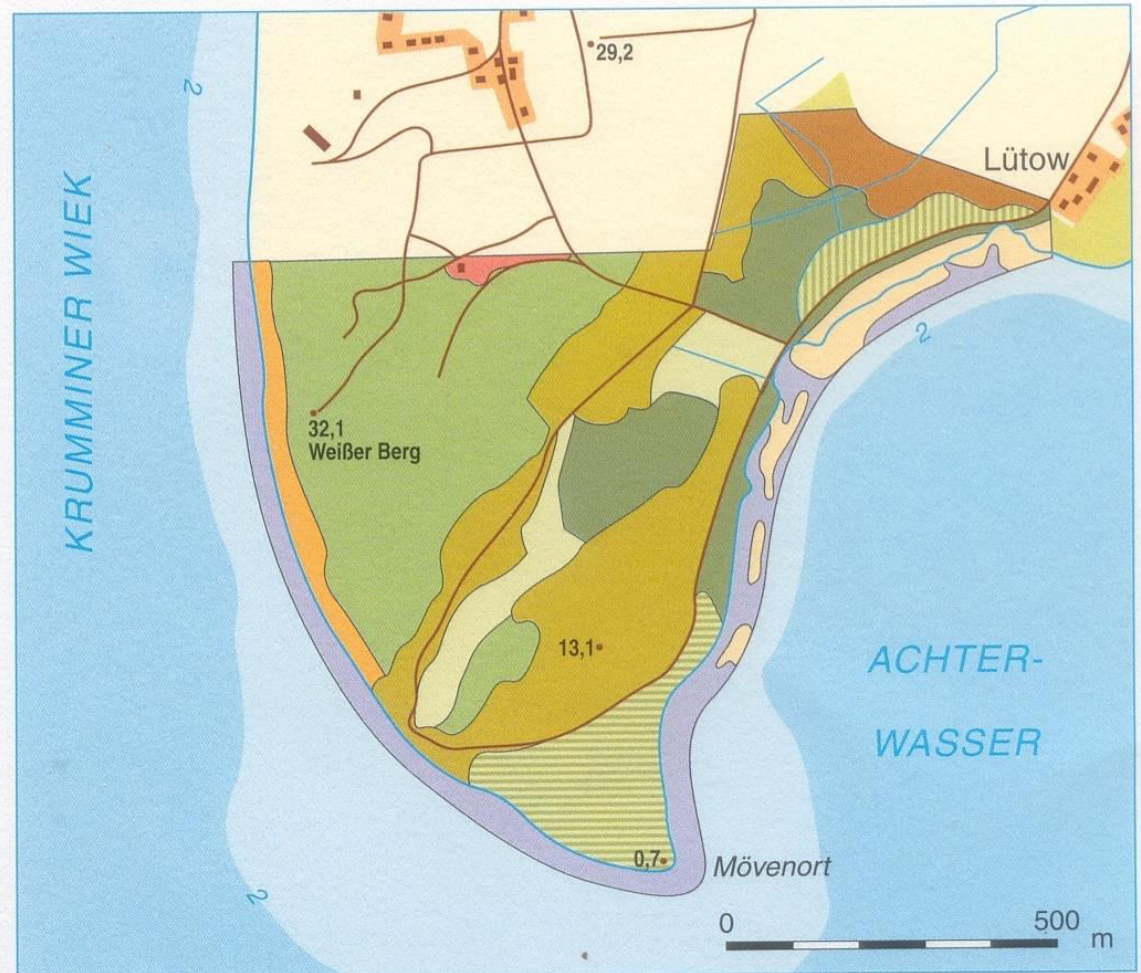
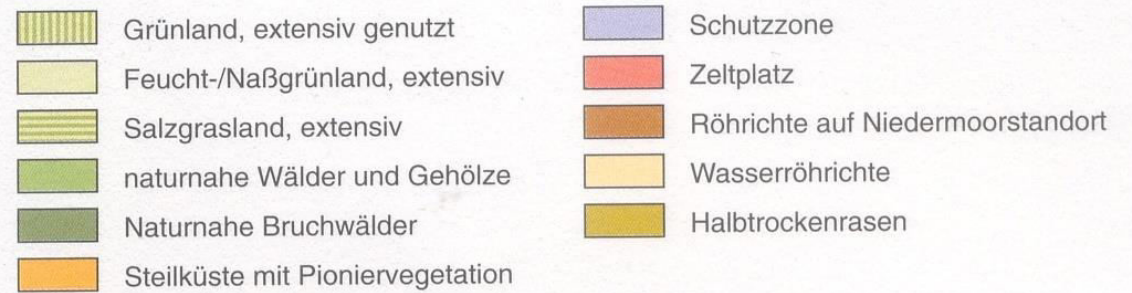


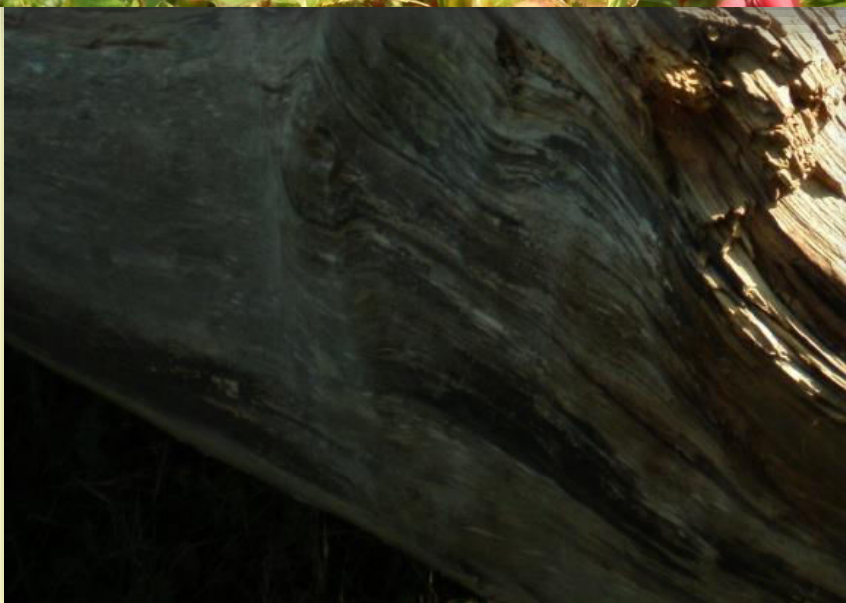




Gnitz – Halbinsel (Chmez, Chnez, Gnez, Gniz)
 1194 Ersterwähnung –
 uralter Besitz der Familie von
 Lepel (Löffel).

extensiv = Landwirtschaft auf
 großer Fläche mit geringem
 Aufwand betrieben











Der karge Boden eignet sich für die Weidewirtschaft

Es ist auch Wild im Wald und
einige Nester des Seeadlers
werden hier überwacht.



Heilkunde:

- Tee fördert die Verdauung
- fördert Harnausscheidung
- wirkt gegen Sodbrennen
- Unterstützung der Rheuma- und Gichttherapie



Wacholder

Getränke:

- Rohstoff für Wacholderschnaps - Gin

Küchennutzung:

- Gewürz – Sauerkraut, Sauerbraten, Wildbraten
- Gewürz im Pökelsalz, Zusatz in Räucherspäne
- Als Zweig (Knirk) auf das Räucherholz legen – Geschmack

Hugo Scheele

Der Wacholder

Juniperus communis



So viele Stacheln trägt der Strauch, so viele Namen hat er auch,
Reckholder, Quäckelbusch, Machandel, Stechbaum und Kramel, auch Jolandel,
Dann Feldzypresse, Krammetsboom, zuletzt noch Knirk auf Usedom. –
Die Wurzeln und die blauen Beeren, als gutes Mittel sich bewähren,
Den Schweiß zu treiben aus den Poren, bei manchem, der schon galt verloren.
Sein Öl, vermählt mit Brantwein, soll eine gute Mischung sein.
Als Gin, Genever und Machandel erscheint Wacholderschnaps im Handel. –
Gespenstisch ist der Strauch zu schau'n in Dämmerung und Morgengrau'n;
Man kann dann diesen dunklen Alten gar leicht für eine Hexe halten,





Pfarrhaus von Netzelkow

Zum Neubau des Hauses, etwa 1911, wurde die Deckplatte des Großsteingrabes gesprengt und im Fundament verarbeitet.

Netzelkow

1229 wird ein Pfarrer Philippus vom Gnez erwähnt. Die Kirche war dem heiligen Michael geweiht. Der erste Geistliche wird 1230 Gozwin genannt.

Diese Kirche hat nur ca. 100 Jahre bestanden.

Die Marienkirche wird auf dem gleichen Grund stehen.

1230 wird der Ort Gnecow genannt.

Wilhelm Karl Meinhold

Pfarrer , Schriftsteller

geb. 27.02.1797 in Netzelkow

gest. 30.11.1851 in Berlin

Sein Vater war Pfarrer in Netzelkow und unterrichtete seinen Sohn zu Hause. (W. Meinholdt berichtet darüber in seinen „Humoristische Reisebilder von der Insel Usedom“ - 1837).

Mit der „Bernsteinhexe“ wurde er bekannt.

Die Familie lebte in Netzelkow in tiefer Armut und Abgeschiedenheit.

Pastor in
Koserow: 1821 - 1827
Krummin: 1827 - 1844



Netzelkow - Ersterwähnung 1358

Der Ort gehörte zur Kirche des Landes **Bukow**. Die Kirche war dem Heiligen Michael geweiht, sie hatte nur ca. 100 Jahre Bestand.

Land gehörte zum Rittergut der Lepels.

1858 ein Rittergut altes Lepelsches Lehn am Achterwasser, hat 13 Wohnhäuser und 159 Einwohner, bei der hiesigen Mutterkirche befindet sich die Wohnung des Pfarrers nebst Küsterei.



Pfarrscheune







Sankt Marien Netzelkow

1229 ein Geistlicher genannt

14. und 15. Jahrhundert 2 Glocken (älteste auf Usedom) mit Wappen der Familie Lepel

Kleine Glocke 1942 abgeholt zum Einschmelzen

1950 in Hamburg auf dem Glockenfriedhof wiedergefunden und nach Netzelkow geholt.

Es war die Kirche für den Gnitz
mit den Orten **Lütow**, **Neuendorf** und
Netzelkow,
und für **Tzys**, so hieß Zinnowitz bis 1751.





Sankt Marien Netzelkow - turmlos

Ostgiebel 15 Jahrhundert

Kleinste Kirche der Insel Usedom

Weihwasserbecken – Mahlstein eingemauert

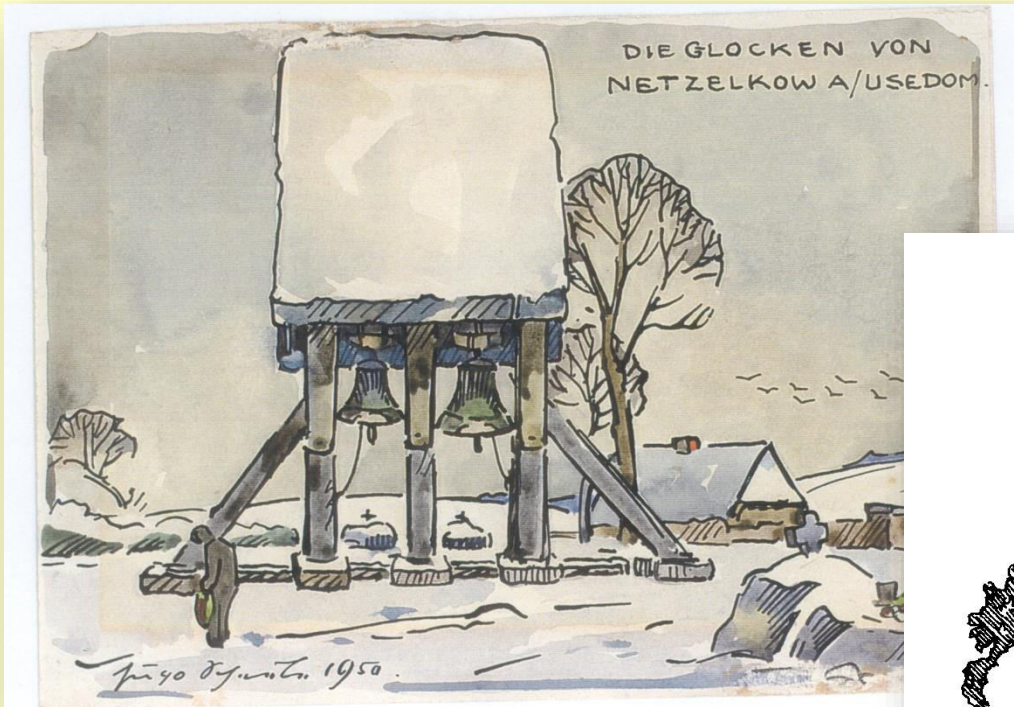


Stein- oder
bronzezeitlicher
Mahlstein als
Weihwasserbecken





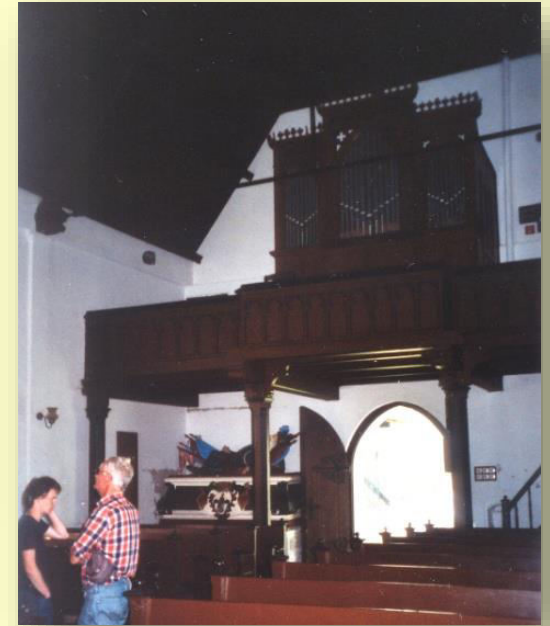
Netzelkow – gezeichnet



Hugo Scheele 1950



Clemens Kolkwitz



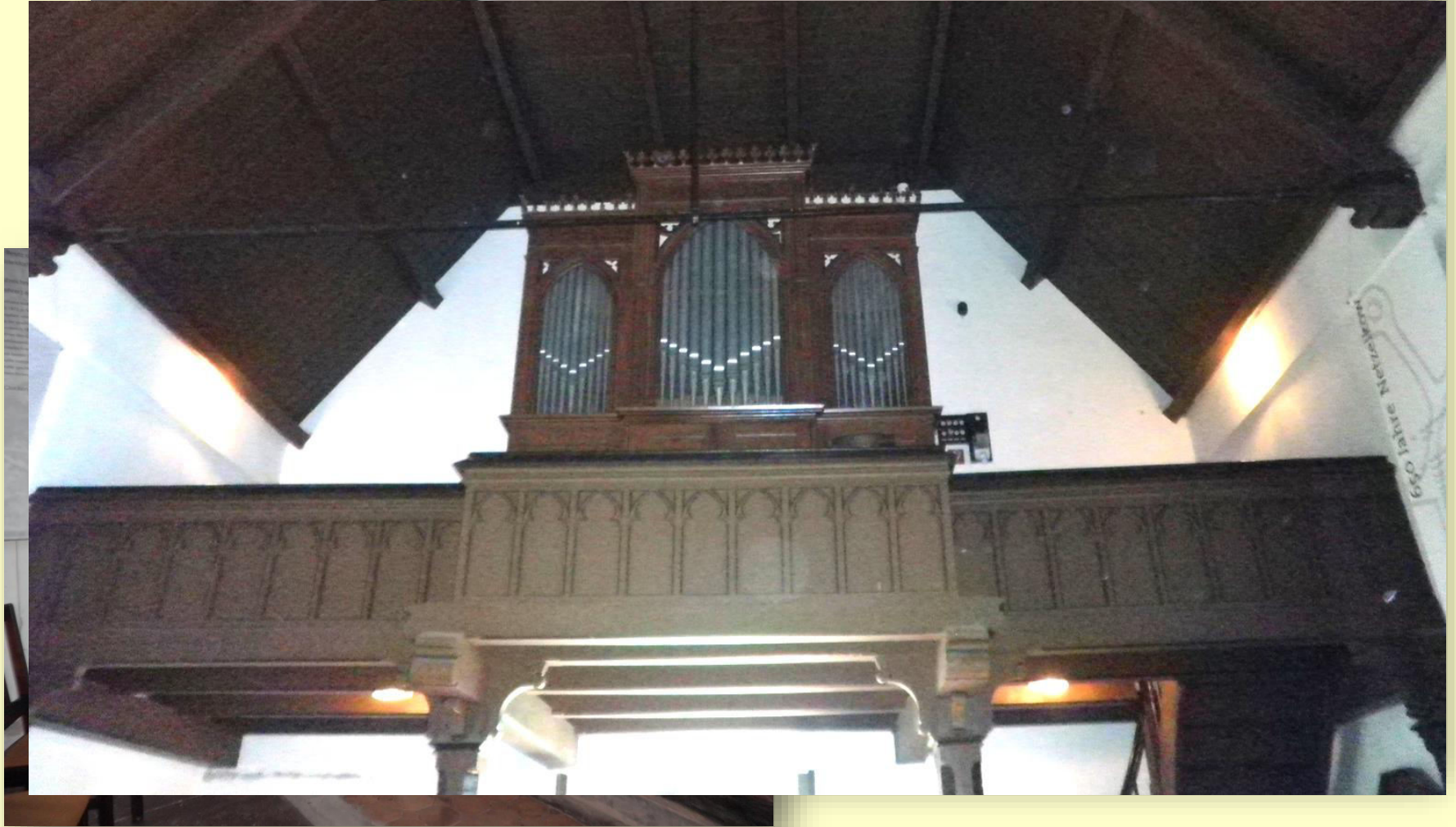
Sankt Marien Netzelkow

1781 erhielt sie einen Anbau

1876 - 1879 wurde sie völlig neu gestaltet.

Taufstein

14 Jahrhundert
(einzig erhaltener
auf Usedom)



Familie Lepel seit 1367 auf dem Gnitz nachweisbar.

- ein Rittergeschlecht aus Niedersachsen
- seit 1236 in Mecklenburg
- seit 1251 bei Lassan



In der Kirche Netzelkow
Grabmahl aus Holz für
Christian Carl von Lepel
gest. 1747



Wappen der Familie Lepel

unter der Krone die Löffel sichtbar

Lepel = Löffel

Sage:

Vorzeiten lebte zu Wien ein Zimmermann, namens Joachim Lepel. Der wurde bei Aufbringung einer großen Turmglocke, wobei er half, durch Unvorsichtigkeit seiner Gehülfen getötet, indem der Klöppel oder Knebel der Glocke auf ihn fiel. Da er nun aber eine Witwe und neun Söhne hinterließ und sein Lebenlang ein treuer und tüchtiger Handwerksmann gewesen war, so nahm sich der Kaiser nicht nur seiner hinterlassenen Familie an und versorgte alle neun Söhne in seinen Diensten, sondern er erhob sie auch in den Adelsstand und gab ihnen das beschriebene Wappen.



Allhir ruhen in Gott die gebeine des
 Wolseelige Herrn Heinrich Christ.
 Carl v. Lepell Weylandt Sr
 Königl. Majest: in Preussen
 bestallt gewesener Obrist Leu-
 tenant V. der Cav. Und Coman-
 deur des Hochlob: Sr. Königl:
 Hoheit des Herrn Marggrafen zu Schwer
 Cav: Regim: Welcher gebohren zu Chin-
 now d 25.Aug: Ao 1668 In seinen

Vieljährigen Kriegesdiensten, 21.
 Campag: gethan 15. belagerungen
 Vor Ofen, Belgrad Kaysers werth
 Venlo, Buremon Reinberg,
 Bonn Huy, Memigen Turnau
 Mons, Aix, St: Venant, Baucham
 und Stralsundt begewohnet,
 auch in 4. Haupt: Bataillen zu
 Cusano Ao 1696 bei Hochstadt 1704.
 bey Kamelies Ao 1706 und bey Qudengarde Ao ???





Blick vom Hochland

Steilküste an
der
Krumminer Wiek



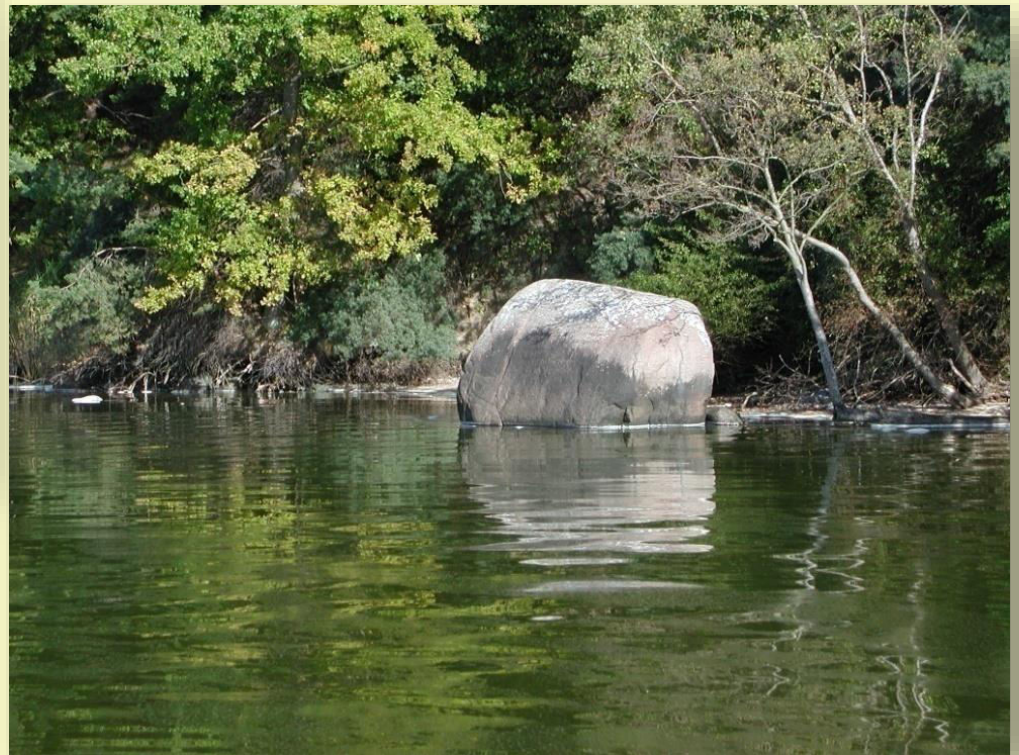






**Der „Rieke Stein“ (reiche)
Krumminer Wiek**

**GOTT ZU EHREN
ZU FEB 1769
IST BEY DIESEN GROSEN STEIN 76
BEY DEN FOSBERG 42
BEY DER MALISEN 27 SCHYMER BLEY
IN EINER STUNDE GEFANGEN
DER SCHYMER VOR 15 REIX VORKOFT
WORDEN GOTT GEBE VERNER
SEINEN SEGEN
JOA FRED VON LEPEL
KÖ. PR MAJOR**







Moore und Sümpfe haben
sich gebildet.











Lütow

1396 Ersterwähnung (Lutkow)

nach Netzelkow eingepfarrt und eingeschult

1543 Henning Schwerin auf Lütow hat von den Nonnen Anna und Elisabeth Lepel 50 Mark geliehen und verschreibt ihnen dafür 3 Mark Rente aus seinem Gute Lütow.

1858 ein Bauerndorf mit 8 Kossäthenhöfen und 5 Büdnerstellen, am Achterwasser und nach Netzelkow eingepfarrt, ein alt von Lepelsches Lehn, hat 15 Wohnhäuser mit 89 Einwohnern.

Nach 1945 siedeln durch die Bodenreform kleine bis mittlere Neubauernhöfe.



1994 entstand Feriensiedlung





1996 wurde zum
Ferienparadies Lütow
eine Schwimmhalle
errichtet.



Krumminer Wiek



Achterwasser



Lütow - Gnitz



Erdöl- und Erdgasförderung seit 1966,
dafür wurde ein Damm geschüttet zur Insel
Görnitz, aber dort wurde kein Öl gefunden.



DDR – VEB Erdöl und Ergas Grimmen

seit 1990 Erdgas Erdöl GmbH (EEG)

Tochter der „Gaz de France“

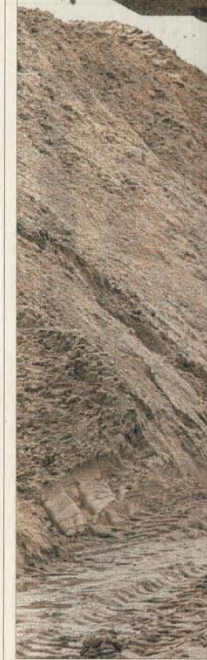
1966 – 2006 1,3 Millionen Tonnen Erdöl gewonnen.

Fund gilt als erschöpft.

1998 – 11.000 Tonnen **2005** – 7400 Tonnen

mit 8 Tiefenpumpen

In den ersten Jahre 2 Turbinen in Peenemünde mit Erdgas betrieben.



Der Sand, der am Dar

Gö



Neuendorf (Gnitz) 1367 Ersterwähnung -

Der Ort ist Lepelscher Besitz. Sie verkaufen das halbe Gummlin an Pudagla. Die Lepels, ein deutsches Rittergeschlecht aus Niedersachsen, sind seit 1236 in Mecklenburg und seit **1251** bei Lassan und auf unserer Insel nachweisbar.

1492 Heinrich Lepel in Neuendorf verkauft 16 Mark Rente für 200 Mark Kapital an die Kalandbrüder in Wolgast.

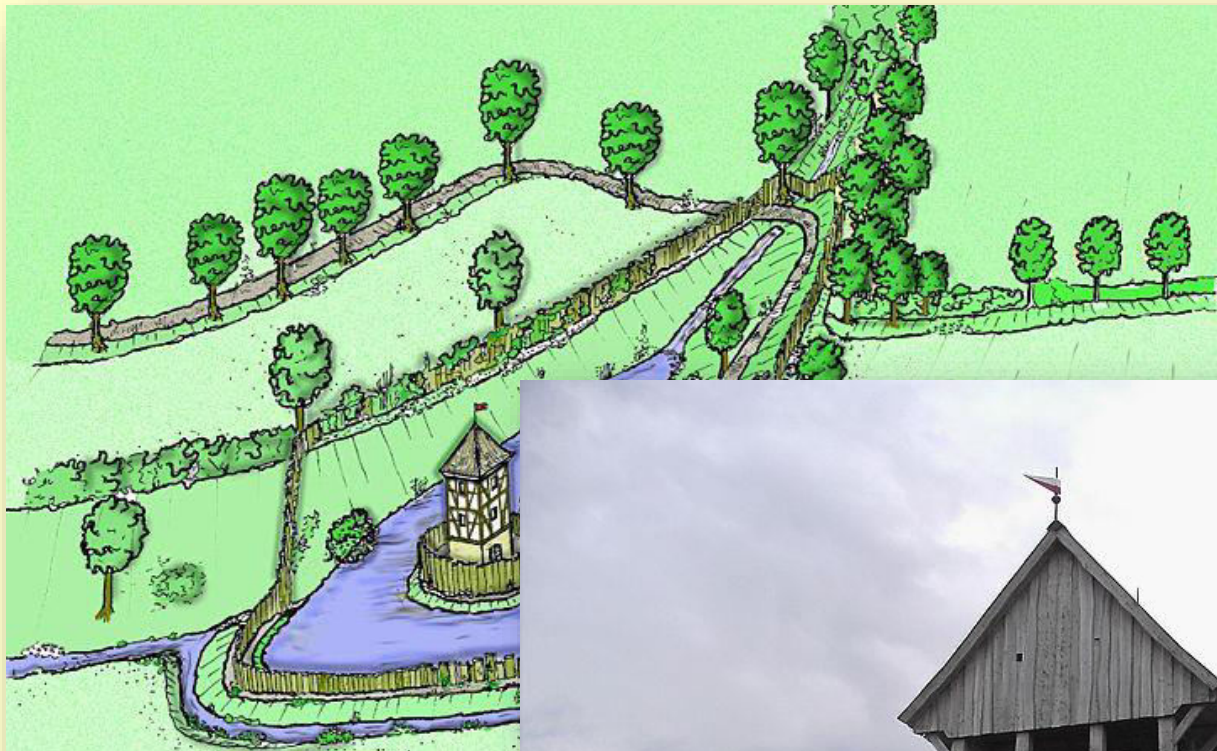
1858 ein Rittergut und alt von Lepelsches Lehn am Achterwasser nach Netzelkow eingepfarrt, hat außer dem herrschaftlichen Hofe 1 Büdnerstelle und 1 Windmühle. Wohnhäuser sind 10 vorhanden mit 149 Einwohnern.



Neuendorf
ältester germanischer Ortsname auf Usedom



**Reste des mittelalterlicher
Turmhügel**



Turmhügelburg (Motte)
Attendorf-Berlinghausen
Rekonstruktion

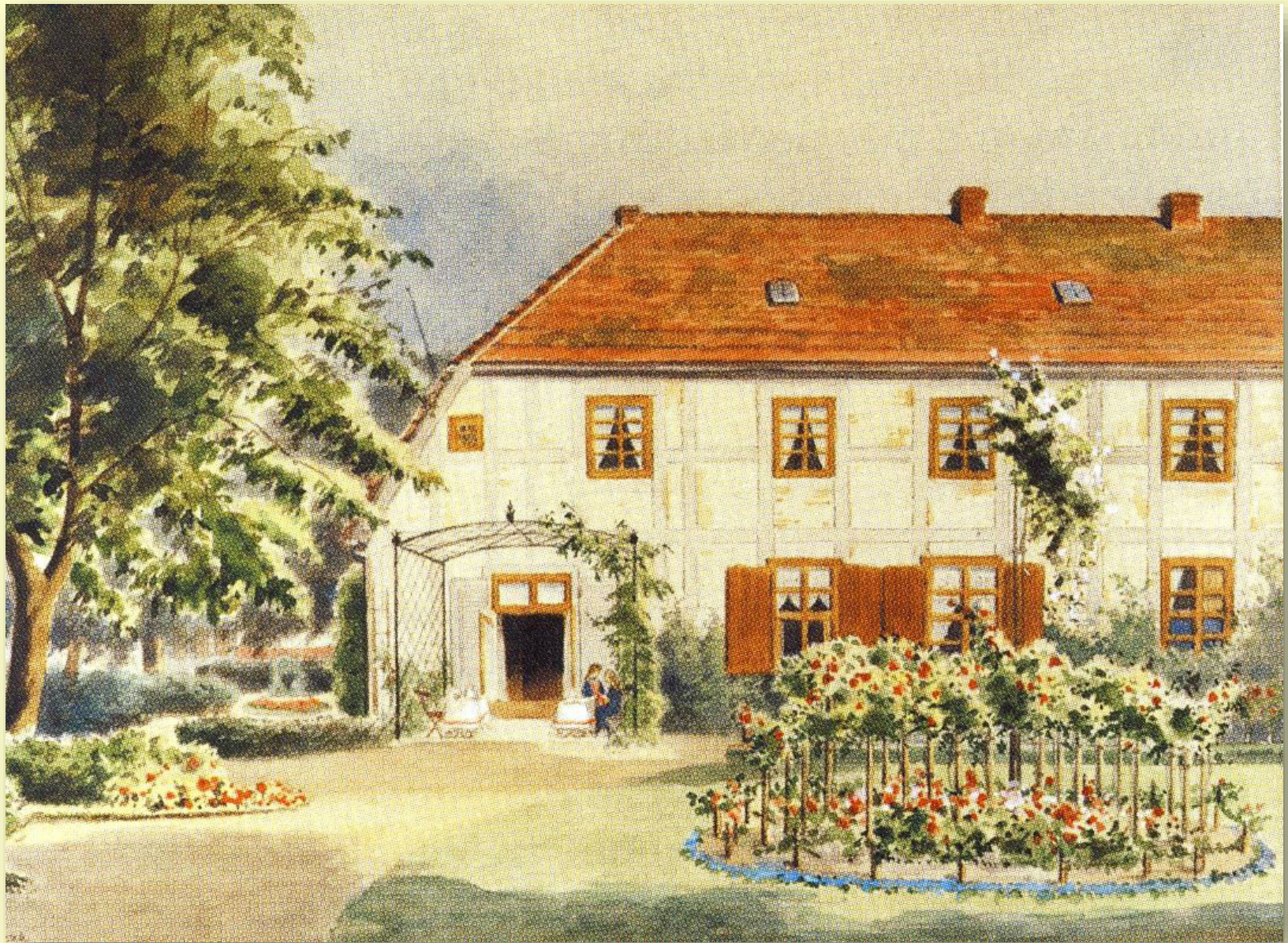


Neuendorf



Aquarell: Hedwig von Lepel
(1850 – 1925)

Altes Rohrdachhaus um 1800



Aquarell: Hedwig von Lepel
(1850 – 1925)

Gutshaus 1820 errichtet



Gutshaus 1940

	1904	1911	1939
Hektar	820	820	820
Acker	360	385	450
Wiese	138	150	310
Weide	131	125	
Wald	162	160	364
Unland	29		58
Pferde	68	51	55
Rinder	271	180	186
davon Milchkühe	119	106	72
Schafe	792	-	700
Schweine	100	160	125

Statistische Angaben - Neuendorf mit Insel Görnitz, Rittergut

Es wurde auch beachtlicher Obstbau betrieben.



Gutshaus mit neuem Nebenhaus –
Dezember 2007- Ferienwohnungen

Vorsteherhaus - Neuendorf






Vom Möwenort zum Weißen Berg – voraus die Krumminer Wiek



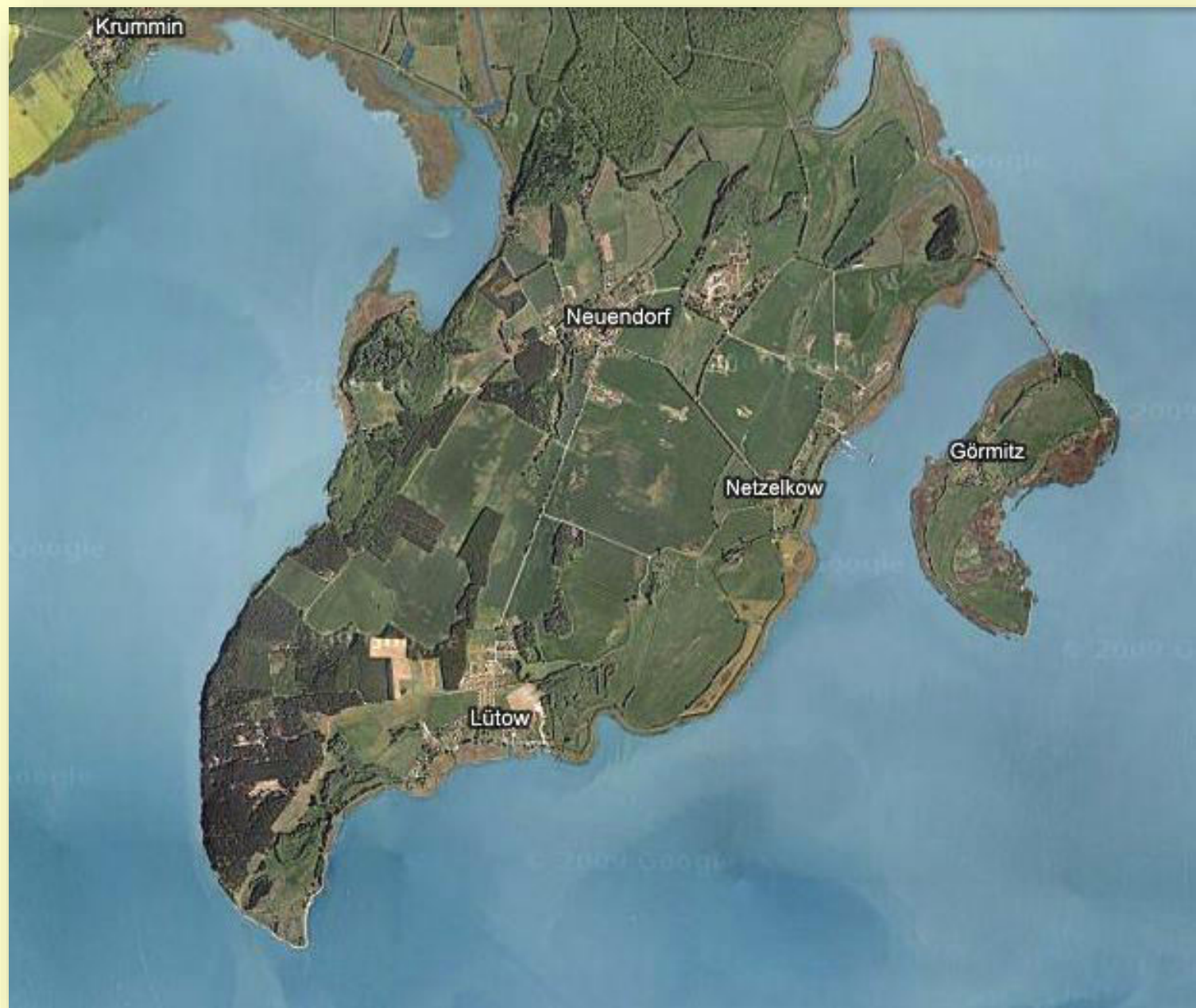
Höchste Erhebungen:

Weißer Berg	32,1 m
Fliederberg	28,6 m
Storenberg	22,0 m
Tannenberg	20,0 m
Kastenberg	19,7 m



Achterwasser

Krumminer Wiek



Die Steilküste vom Gnitz



Blick vom Kast



Ideenreiche Einladungen der Bewohner des Gnitzes





Ein Ort zum Ausruhen
und Schauen am
Eingang zum „Möwenort“









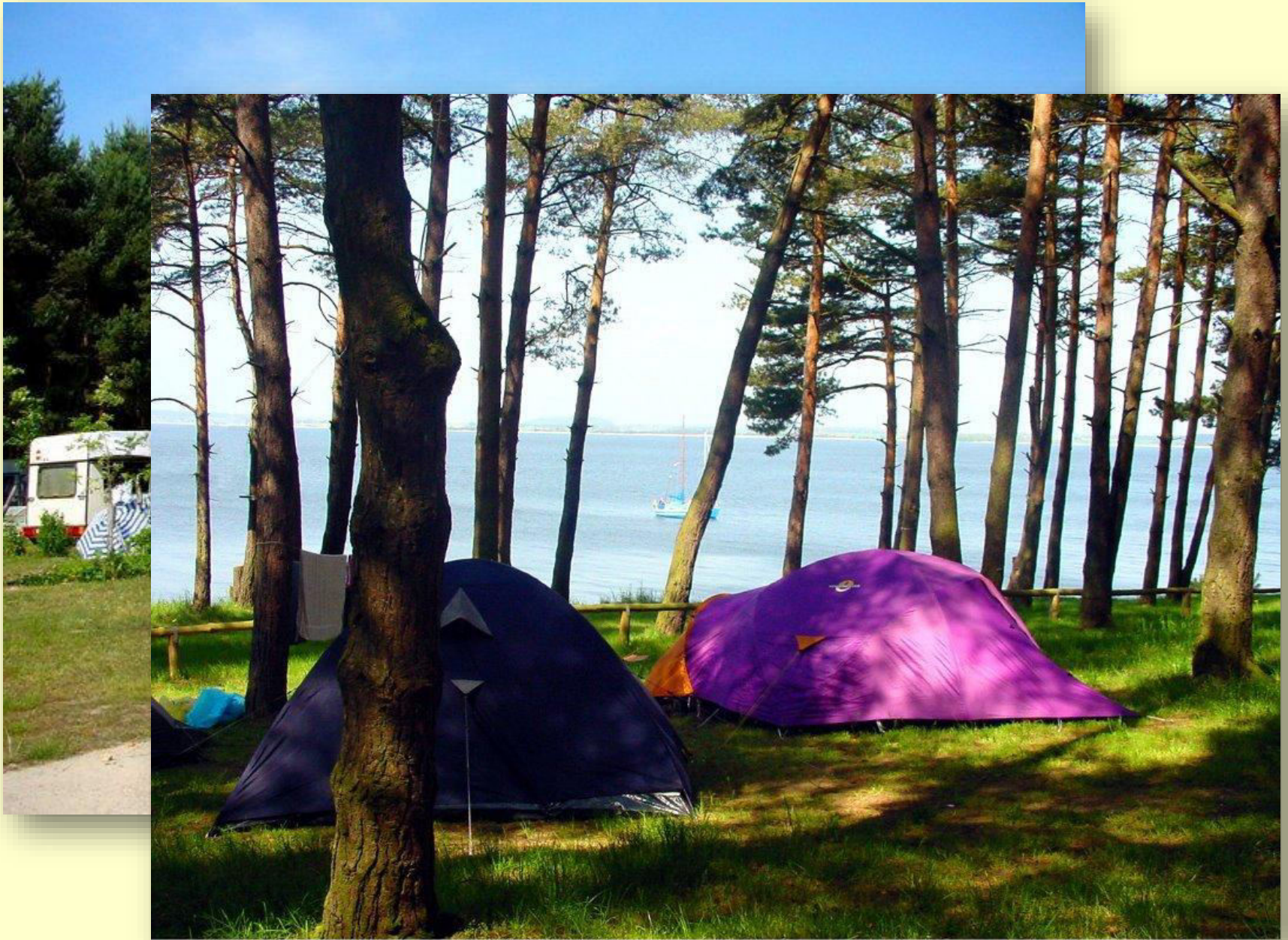


Am Gnitz finden wir
Strandflächen und
offene Dünen



Campingplatz auf dem Hochland im Wald











ABBRUCHGEFAHR



AKTIVE STEILKÜSTE



**MITARBEITER DES ZELTPLATZES SOWIE DER WASSERSPORTSCHULE SIND
AUFGEFORDERT EUCH DARAUF HINZUWEISEN BZW. ZU ERMAHNEN!!**

Staatliches Amt für Umwelt und Natur Ueckermünde





Salzwiesen am Möwenort



Fotos: Hilde Stockmann, Peter Schröder

Insel Usedom



© Zusammenstellung:
Hilde Stockmann
rohrspatz@gmx.com
www.rohrspatz.eu

Halbinsel Gnitz